

A

Autor(en): **Wollenberger, Werner**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **84 (1958)**

Heft 3

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-497247>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Jahr wie jedes andere ...

**Requiem für 1957
von
Werner Wollenberger**

Es ist vorbei.

Endgültig, unwiederbringlich, für immer und ewig vorbei.

Und wenn Sie sich auf den Kopf stellen, und wenn Sie die gesammelten Wände Zentral-Europas hochgehen und wenn Sie dazu noch gleichzeitig mit den Beinen strampeln – es hilft alles nichts, das Jahr 1957 ist vorbei. Mit dem letzten Schlag der Turmuhr hat es der Schlag getroffen und nun ist es mit ihm vorb...

Aber das habe ich, wenn ich mich nicht sehr irre, schon einmal gesagt.

Kleine Frage:

Sind Sie traurig?

Macht es Ihnen etwas aus, daß dieses Jahr verweht ist? Betrübt es Sie, daß es nun hinter Ihnen liegt wie der Rauch einer altertümlichen Lokomotive? Tut es Ihnen leid, daß Sie sich von ihm trennen mußten und dabei wußten, wie endgültig dieser Abschied sei?

Wenn Sie mich fragen: ich bin ein bißchen!

Traurig.

Aber wirklich nur ein bißchen!

Da war nämlich zwar allerhand Hübsches und Schönes und Feines.

Da waren ein paar Freunde, die sich in ein paar heiklen Situationen wirklich als Freunde erwiesen. Da waren ein paar Erfolge. Da waren ein paar strahlende Sommertage und ein paar verzauberte im Herbst. Da waren ein paar glänzende Nachtessen mit sehr angenehmen Weinen.

Da waren verhältnismäßig wenige Reparaturen an einem langsam verrostenden Wagen. Da waren zum Glück keine Unglücke. Da war der Rauch meiner blauen Gauloise. Da waren ein paar Mädchen mit guten Händen und hellen Haaren. Da waren ein paar Bücher und da waren ein paar Filme und da waren ..

Nein, ich habe wirklich einigen Grund, ein bißchen traurig zu sein. Aber nicht allzu sehr.

Denn da war auch noch eine große, feindliche, unruhige, zerrissene, wütende, blutende, keifende, idiotische, verbrecherische, dreckige, sinnlose Welt. Da war Lärm. Da war Neid. Da war Haß. Da war Krieg. Da war Lüge. Da waren gebrochene Versprechen und gemartete Menschen und ... und ... und ...

Doch ich will gerecht sein. Ich will mir das Jahr, das nun hinter uns liegt, noch einmal durch den Kopf gehen lassen und dabei im einzelnen abwägen, wie es gewesen ist. Gut oder schlecht. Oder halt einfach so zwischendurch.

Ich tue es, indem ich mir die Worte, die letztes Jahr in allen Zeitungen, in allen Radioapparaten, in allen Televisionskisten und in aller Mund waren, noch einmal rasch überlege und sie ein bißchen kommentiere. Vielleicht interessiert es Sie, zuzuhören?

Es würde mich freuen.

Allerdings:

Böse sein gilt nicht! Es kann durchaus vorkommen, daß ich ein Stichwort verpasse. Oder eines verpassen will. Weil mir zu einem nichts einfällt. Worauf ich es dann eben auslasse. Einfach so ...

Oder es kann passieren, daß sich mein Kommentar nicht ganz mit dem Ihren deckt, weil Sie Ihr Heu auf einer anderen Bühne haben.

Wobei zu bemerken wäre, daß mich das nicht weiter stört. Weil ich nämlich selber gar keine habe. Wenigstens keine politische. Oder präzisier: wenigstens keine parteipolitische.

Was nun wiederum noch lange nicht heißen will, daß ich unparteiisch sei. Das bin ich definitiv nicht. Ein ausgeprägter Sinn für Opposition und eine leichte Neigung zur Querulanz hindern mich daran, keinen Charakter zu haben.

Das klingt kompliziert und ist es auch.

Dabei fällt mir etwas ein: auch die sture und absolute Zugehörigkeit zu einer Partei kann natürlich so etwas wie Charakterlosigkeit sein. Dann nämlich, wenn man sich durch diese Zugehörigkeit vom eigenen Denken, vom selbständigen Handeln und von persönlichen Entscheidungen dispensiert fühlt.

Doch das ist ein weites Feld.

Und ein höchst unfruchtbares dazu. Weshalb wir es lassen wollen.

Um damit zum Jahre 1957 zu kommen. Und zu den paar Bemerkungen, die ich zu ein paar Begriffen, die letztes Jahr Geschichte und Geschichten machten, anzufügen habe. Damit wir uns richtig mißverstehen: ich gehe dem ABC nach. Das ist einerseits ein klassisches Vorgehen und andererseits vereinfacht es die Sache wesentlich. Mich interessiert vor allen Dingen dieses zweite Argument ...

Und noch etwas: ich kommentiere im Telegrammstil. Das kann meinen Sticheleien zu gewissen Stichworten hie und da etwas Schnoddriges geben.

Was ich bedauern würde.

So, und damit könnten wir beginnen.

Ordnungshalber und logischerweise beim Buchstaben A.

Also:

A

Adenauer:

Hört auf den Vornamen Konrad sowie auf das schmückende Beiwort «Kanzler». Wurde 1957 zweiundachtzig Jahre alt und nicht nur deshalb wiedergewählt. Wiederwahl erfolgte übrigens mit überwältigendem Mehr. («Der alte Mann und das Mehr.») War auch im vergangenen Jahre sehr tüchtig. Flog unablässig für Deutschland. Baute unermüdlich am deutschen Wirtschaftswunder weiter. Hatte so viel zu tun, daß er darüber leider vergaß, die längst fälligen Wiedergutmachungsanträge zu erledigen. Nun ja, man kann eben nicht an alles denken!

Uebrigens: verbrachte 1957 seine Ferien nicht in der Schweiz. Als man dies im Dorf erfuhr, war von Trauer keine Spur. (Zitat von Wilhelm Busch, das ich schon lange einmal anbringen wollte. Wer tiefere Zusammenhänge sucht, hat es sich selber zuzuschreiben.)

Autobahn:

Eigens für den Automobilverkehr gebaute Straßen, die durch besondere Breite auffallen. Ihr Hauptzweck: Vermeidung von Stockungen und Unfällen. Autobahnen wurden 1957 vor allem in Italien und in Deutschland gebaut. In der Schweiz wurden sie hauptsächlich diskutiert. Auf ihre Ausführung wurde verzichtet, dafür befaßte man sich eingehend mit dem Gedanken einer Geschwindigkeitsbegrenzung.

Die Möglichkeit, daß im Jahre 2057 das Jubiläum der ersten Autobahndiskussion in der Schweiz durch die Einweihung eines ersten Teilstückes Zürich-Schwamendingen gefeiert wird, besteht durchaus.

AYM:

Die Beliebtheit zeitsparender Abkürzungen nahm auch 1957 keineswegs ab. Sondern eher noch etwas zu. Einer der neuesten Ausdrücke lautet AYM. Auf englisch heißt das «Angry young men» und zu deutsch etwa «Zornige junge Männer». Der Begriff wurde von John Osborne, einem jungen Engländer, geprägt. Er schrieb ein Stück, das auf den schönen Namen «Blick zurück im Zorn» hörte. Zornige junge Männer lehnen sich darin auf pittoreske Weise gegen eine bestehende Gesellschaftsordnung auf. Leider wissen sie nicht so recht, warum sie sich eigentlich auflehnen. Das ist ein bißchen schade.

In Zürich heißen die zornigen jungen Männer «Selectianer». Ihr Zorn

richtet sich unter anderem gegen Badewannen und saubere Hemdkragen. Mit zehntausend Franken und einem Mercedes 190 SL ist er kurierbar. Aber es lohnt sich nicht. Sie sollen ruhig zornig sein. An sonnigen Sommertagen sieht das so hübsch aus vor dem Select ...

B

Benatzky:

Vorname: Ralph. Verfasser vieler Operetten und musikalischer Lustspiele. Etwa: «Meine Schwester und ich» und «Das weiße Rössl». Starb in Zürich. An seiner Beerdigung waren etwa dreißig Personen ... Vom Stadttheater Zürich war niemand da ...

Außer Benatzky starben dieses letzte Jahr: Jan Sibelius, Sacha Guitry, Erich von Stroheim, Humphrey Bogart, Käthe Dorsch, Erich Ponto und ...

Und viele andere.

Zu viele ...

Und es starb auch Fredy Scheim. Ein paar Stunden nachdem er die letzten Synchronisationsworte zu seinem letzten Film gesprochen hatte. Er fehlt uns. Sein breites, gemütliches Gesicht war so bieder und so herzlich. Ich denke immer, es müsse wieder einmal im «Mövenpick» auftauchen. Oder in einer Vorstellung bei Bernhard. Oder sonst irgendwo. Aber es taucht nicht. Fredy ist tot. Er fehlt uns ...

Bulganin:

Spitzbärtiger Herr, von dem die Sage geht, er sei russischer Ministerpräsident. Er ist es aber nicht. Sondern stellt lediglich den ersten russischen Sputnik dar. Der Mond, um den er als Trabant kreist: Chruschtschew.

Banknoten:

Die uralte Streitfrage, ob Kunst und Geschäft einander wirklich ausschließen, wird im Frühling 1957 ein für allemal geklärt. Den Aufklärungsdienst übernimmt freundlicherweise die schweizerische Nationalbank, indem sie neue Banknoten herausgibt. Die Bildchen auf den Scheinen beweisen deutlich, daß die beiden Sachen wirklich nichts miteinander zu tun haben. Erwachsene Grafiker bekommen bei ihrem Anblick längliche Schreikrämpfe, kleine Kinder haben indessen ihren Spaß an den neckischen Osterhäschchen der Fünfhunderter-Note. Nudisten schwärmen für deren Vorderseite.

Uebrigens: das einzige, was an diesen Noten großes Format hat, ist ihr Format. Es ist so unpraktisch

wie die Noten unkünstlerisch sind, und das will etwas heißen.

Bip-bip-bip:

Das hervorstechendste Geräusch des letzten Jahres. Näheres siehe unter «P».

C

Camus:

Französischer Schriftsteller. Erhält den Nobelpreis für Literatur. Das Erstaunliche an der Verleihung: Camus hat ihn tatsächlich verdient! Dadurch unterscheidet sich der Literatur-Nobelpreis 1957 von achtzig Prozent der bisher verliehenen Nobelpreise für Literatur.

Caroline:

Kleines Kind. Erhält sein spezifisches Gewicht durch die Tatsache, daß sein Mammi Grace Kelly und sein Pappi Rainier heißt. Wird von Millionen Illustrierten-Leserinnen irrtümlicherweise für einen Säugling gehalten. Ist aber gar keiner. Sondern lediglich ein relativ lebendiger Bestandteil der Werbe-Campagne für Monaco und sein Spielcasino.

Dürfte einen Bruder oder eine Schwester bekommen, sobald das Operetten-Ländchen wieder einmal etwas Propaganda braucht. Also spätestens zu Beginn der nächsten Reise-Saison.

Carrosserie:

Das Außere eines Automobils. Nahm 1957 besonders bei amerikanischen Wagen wiederum bedeutend zu. An Länge. Nicht an Schönheit.

Prognose für das neue Jahr: die Wagen werden noch länger. Die Zeit, in der sich der Mann am Volant beim Central-Platz befindet, während die Leute im Fond am Pfauen aussteigen, ist nicht mehr ferne.

D

Dulles:

Vorname 1: John. Vorname 2: Foster. Beruf: Reisender in amerikanischer Außenpolitik. Versuchte 1957 auf höchst diplomatische Weise zu verbergen, wie undiplomatisch er eigentlich ist. Leider gelang es ihm nicht. Resultat: Außer Reisespesen nichts gewesen. Vorschlag: soll demnächst einmal einen netten Velomechaniker aufsuchen. Dieser wird ihm bestimmt gerne den Rücktritt erklären ...

Demokratie:

Außer «Ungarn», «Frieden» und «Abrüstung» das mißbrauchteste Wort des vergangenen Jahres. Auch in der Schweiz!

E

Eigernordwand:

Auch Eiger-Mordwand genannt. Nördliche Seite eines bekannten schweizerischen Berges. Wird 1957 von zwei Deutschen und zwei Italienern auf zugegebenermaßen fahrlässige Weise bestiegen. Einer von den vieren existiert noch. Die drei anderen könnten – ohne Aufhebung von Naturgesetzen – auch noch leben. Nähere Auskunft erteilen eventuell, wenn auch vermutlich etwas ungerne, die Bergführer von Grindelwald und Umgebung ...

PS. Diese Bemerkung scheint hart. Sie ist aber auch durchaus so gedacht. Und das Härteste an ihr dürfte ziemlich sicher sein, daß sie ziemlich sicher stimmt ...

Eisenhower:

Nicht unbekannter amerikanischer General an etwas exponiertem Posten. Beeinflusste 1957 des öfteren die Börsenkurse. Kleinere Hustenfälle ließen Baltimore-Steele um fünf Punkte fallen, längere Magenverstimmungen brachten Royal-Dutch tief hinunter, während eine Photographie mit dem schwachen Anflug eines undeutlichen Lächelns die Kurse wieder merklich auf die Höhe brachte.

War gegen Ende des Jahres sehr krank.

Hielt sich tapfer.

Bot trotzdem einen bemühenden Anblick.

Und machte einen leicht beängstigenden Eindruck.

Der Gedanke, daß der Westen von kranken Männern regiert wird, läßt eben gewisse Rückschlüsse auf die Gesundheit dieses Westens selbst zu ...

F

Faubus:

Gouverneur des amerikanischen Staates Arkansas. Näheres siehe unter «L» (Little Rock) und im großen Brehm unter «S» (Schwein).

Fernlenk Waffen:

Gegenstände, in deren Produktion und Entwicklung sich 1957 vor allem die Russen auszeichneten. Die Frage, was sie damit anfangen wollen, ist nach wie vor ungeklärt.

Nach russischen Aussagen handelt es sich bei ihnen um eine Art Feuerwerk, das zur Feier des Ausbruches ewigen Weltfriedens abgebrannt werden soll. Die Versicherung ist vielleicht nicht einmal so abwegig. Wenn die Dinger wirklich einmal losgehen, wird es anschließend vermutlich höchst friedlich sein auf der Erde.

So zirka zweihundert Jahre lang. Oder zweitausend. Oder zwanzigtausend. Bis sich aus der letzten Bakterie langsam wieder ein Mensch entwickelt. Worauf die schöne Geschichte noch einmal von vorne losgeht ...

Frankreich:

Europäisches Land, das man nicht lächerlich machen soll.

Abgesehen davon besorgt es das selber ja viel besser ...

Freischütz:

Oper von Carl Maria von Weber. In Zürich neu-inszeniert. Die Rezensionen darüber erschienen in verschiedenen Zeitungen versehentlich im Feuilleton-Teil. Eigentlich hätten sie in die Rubrik «Unglücksfälle» gehört.

G

Geophysikalisches Jahr:

Anderer Ausdruck für Aufrüstung.

Gemeinsamer Markt:

Anderer Ausdruck für Wunschtraum (Illusion).

H

Halbstarker:

Eines der beliebtesten Schlagwörter des verflossenen Jahres. Was damit wirklich gemeint ist, wurde leider noch nicht definitiv erklärt. Wahrscheinlich erklärt sich daraus die geradezu unwahrscheinliche Beliebtheit des Wortes. Die Leute reden ja mit Vorliebe von Dingen, die sie nicht verstehen.

Am häufigsten bezeichnete man mit dem Ausdruck Lebewesen minderjähriger Natur, die sich nicht ganz so langweilig anziehen und sich nicht ganz so gelangweilt benehmen wie die Erwachsenen.

Die *Mido* Uhr
erträgt alle Strapazen
A. FISCHER
Eidg. dipl. Uhrmacher
Seefeldstraße 47, ZÜRICH

Wenigstens in der Schweiz.
Andererseits führten sich in gewissen Ländern die Halbstarken nicht besonders gut auf. Teilweise fuhren sie zu schnell auf Motorrädern und an gewissen Stellen demolierten sie sogar diverse Kinos.
Das hätten sie natürlich nicht tun dürfen. Sie hätten lieber in Düsenflugzeugen auf Algerien lossausen und mit Handgranaten auf Cyprioten losgehen sollen. Dann wäre alles in Ordnung gewesen.
Finden Sie diese Bemerkung bitter? Ja?
Ich auch!

I

Illustrierte:

(deutsche). Mit Photographien und Fortsetzungsromanen bedruckte Makulatur. Meist mit einem bunten Umschlag, bei dessen Anblick es einen umschlägt, versehen.
Nahmen 1957 zu an Umfang, Auflage und Absatz in der Schweiz.
Was nicht unbedingt gegen die Qualität dieser Blätter spricht, aber bestimmt gegen diejenige der Schweizer Leser.

J

Jubiläum:

Schweizerischer Vorwand, ein Fest zu feiern. Die Tatsache, ob es sich tatsächlich um ein Jubiläum handelt, ist dabei von untergeordneter Bedeutung.
Beweis für diese Behauptung:
Im August 1957 feierte Basel sein zweitausendjähriges Bestehen.
Zurzeit sind diverse Basler Geschichtsforscher damit beschäftigt, den bisher fehlenden Nachweis für die Richtigkeit des angegebenen Datums zu erbringen. Vermutlich wird es ihnen glücken. Es kann aber auch sein, daß sie im Laufe ihrer Forschungen herausfinden, Basel sei im Grunde viel älter. Die Möglichkeit, daß Adam und Eva Basler Bürger waren, besteht. Viel unwahrscheinlicher als die Sache mit den 2000 Jahren ist das auch nicht. Und der Schimmer eines Verdachtes in dieser Richtung wird den Baslern durchaus genügen, falls sie



wieder einmal Lust haben, eine zweite Fasnacht im Sommer zu feiern ...

K

Kalypso:

Modetanz des vergangenen Jahres. Löste, weil ein Unglück selten allein kommt, den Rock' n' Roll ab. Der Mann, der an allem schuld ist: Harry Belafonte. Sang als erster den «Banana-Boat-Song», ein Lied, dessen Text von der Schönheit einer Seite Prosa im Telefonbuch ist und dessen Melodie keiner vergißt, der es pro Tag 822,5 mal gehört hat. Statt weiterer Kommentare Text eines deutschen Kalypsos:

Coco liebt von ungefähr
gutgebrat'nes Bifteck sehr.
Doch weil Bifteck teuer ist,
kommt ihm eine List:
Und so fehlt mit einem Mal
großes Pferd aus Billy's Stall.
Billy geht der Nase nach
und dann gibt es Krach!
Tipi-tipi-tipso
beim Kalypso
ist dann alles wieder gut!
Ja das ist mexikanisch!

Es geht natürlich noch weiter.
Aber ich finde, es geht bis hierher schon zu weit ...

Kloten:

Flugplatz in der Nähe von Zürich, dessen Ausbau von den gesammelten Stimmbürgern hintertrieben wurde. Die Versuche zur künstlichen Wiederherstellung des Mittelalters werden auch an anderen Stellen und in anderen Kantonen mit allen Kräften fortgesetzt.

Kübler:

(Ferdinand). Zog seine Nase vom aktiven Sport zurück. Eröffnete einen Blumenladen. War damit der einzige Schweizer Sportler des Jahres 1957, der zu Blumensträußen kam ...

Kreditrestriktion:

Maßnahme des schweizerischen Finanzministers Dr. Hans Streuli, auch Bundeshaus-Kassandra genannt, weil er an die Steilwand der Hochkonjunktur den Krisenteufel malt, wo immer das auch möglich ist.

Meinte es sicher gut, als er Spekulationsgelüste und Bautätigkeit durch Sperrung der Bankkredite eindämmte.

Sicher.

Nur: ich suche halt so dringend eine freie Dreizimmerwohnung ...

L

Lajka:

Samojedenhündin. Wurde von russischen Wissenschaftlern gefangen und ...

Näheres siehe unter «S» und im Strafgesetzbuch unter Tierquälerei.

Little Rock:

Dunkler Punkt auf der amerikanischen Landkarte und schwarzer Fleck auf Onkel Sammys weißer Weste.

Geographisch betrachtet: Stadt im Staate Arkansas. Besitzt unter anderem eine höhere Schule, die grundsätzlich der Bildung und dem Wissen dient.

Grundsätzlich ...

Diente 1957 aber weder dem Geist noch der sogenannten humanitas. Sondern:

Aber daran erinnern Sie sich ja alle leider nur noch allzu gut.

Und es bleibt nur zu hoffen, daß die amerikanischen Neger nicht auch so ein gutes Gedächtnis haben. Denn sonst wird es in ein paar Jahren noch einmal einen Fall «Little Rock» geben. Und da werden dann weiße Kinder vor verschlossenen Türen stehen ...

Denn das ist der Fluch der bösen Tat, daß sie fortzeugend Böses muß gebären.

Nicht von mir.

Sondern von Schiller.

M

Molotow:

Russischer Ausdruck für «Arbeitsloser». Wird auch für «Verbrecher» und «Volksfeind» gebraucht.

Da die russische Sprache in ständigem Wechsel begriffen ist, kann es sehr wohl sein, daß der Ausdruck sehr bald auch «Leiche» oder «Held der Sowjetunion» bedeutet.

Muggeridge:

Vorname: Malcolm. Beruf: Ex-Chefredaktor des «Punch». Uebernahm dieses Blatt vor einigen Jahren und machte es von einem Lehnstuhl-Lektürchen für englische Lords mit gemäßigttem Kopfumfang zu einer der besten satirischen Zeitschriften der Welt. Verding sich lei-

der in den Haaren auf den eigenen Zähnen und sagte ein paar ungute Dinge gegen die Königin Bethli, die kurz zuvor von Lord Altrinchham schon ein paar Hiebe auf das empfindliche Krönchen bekommen hatte. Sein Artikel: «Braucht England eine Königin?» stellte eine mehr als nur rhetorische Frage.

Weshalb es keine Frage mehr war, Muggeridge an die Luft zu setzen oder nicht.

Er flog.

Lebt heute in Amerika.

Und überlegt sich, wie stark eine Monarchie, die ihre Satiriker fürchtet, wohl noch sein kann.

Die Resultate seiner Ueberlegungen darf ich leider nicht veröffentlichen. Schließlich lebe auch ich in einem monarchentreuen Land ...

N

Nixon:

Amerikaner, zu dem mir nichts einfällt.

Und zu dem mir hoffentlich auch nächstes Jahr nichts einfallen muß.

O

Oktober-Revolution:

Ein historisches Ereignis, dessen vierzigste Wiederkehr dieses letzte Jahr mit großem Pomp und unter Abschießen diverser Himmelskörper gefeiert wurde. Leider war die Zahl der offiziellen Teilnehmer an dieser Festlichkeit etwas beschränkt. Den Grund dafür findet man vielleicht in der Tatsache, daß Leichen, auch wenn sie rehabilitiert sind, kaum bis nie Paraden abnehmen können.

Ein Vorschlag für Wettfreudige: wieviele offizielle Teilnehmer am 40. Jahrestag der Oktober-Revolution werden auch noch am 41. teilnehmen und in welchem gesundheitlichen Zustand?

Wer behauptet: alle – der hat schon verloren!

P

Panzerübungsplatz:

Ein Stück Land, das sich um keinen Preis finden ließ, obwohl es nur ein Bruchteil des Landes darstellt, das notfalls durch Panzer verteidigt werden müßte ...

Pip-pip-pip:

Markantestes Geräusch des vergangenen Jahres. Siehe auch unter «B» und unter «S».

CityHotel/zürich

Erstklass-Hotel im Zentrum
Löwenstr. 34, nächst H'bahnhof. Tel. 272055

Jedes Zimmer mit Cabinet de toilette,
Privat-WC, Telefon und Radio / Restaurant - Garagen / Fernschreiber Nr. 52437

Q

Quatsch:

1957 in der Schweiz rund 120 mal festgestellt.
(120 = Zahl der in die Schweiz importierten deutschen Filme.)

R

Rieser:

Schweizerischer Oberst mit zwei Fragezeichen. Eines nach «schweizerisch» und eines nach «Oberst».

Rita:

Dame, die ich 1957 kennenlernte. Ich notiere sie bloß, damit zwischendurch auch wieder einmal etwas Erfreuliches stattfindet.

S

Sagan:

Vorname: Françoise. Beruf: Bürger-schreck. Wohnort: Modern möblierte Gartenlaube.
Hatte dieses letzte Jahr zweimal Pech.
Erstens mit ihrem Rennwagen. (Das kleinere.)

11



«FONDUE du patron» ist das unübertreffliche Fondue, welches der Herr (oder der Wirt) des Hauses selber kocht. Er würzt es mit Verstand, Pfeffer und Muskatnuss. Sie wissen doch: Fondue ist das gemütlichste, das herzlichste Essen für Freunde und Familie, zu Hause und im Restaurant.

Fondue isch guet und gite e gueti Luune

Schweiz. Käseunion AG.

Zweitens mit ihrem Romänchen:
Un certain sourire. (Das weitaus größere.)
Uebrigens schreibt sie jetzt ein Ballett.
Das ist lieb von ihr.
Ballette muß man nicht lesen.

Satellit:

Künstlicher Mond. Wurde 1957 in zwei Ausgaben hergestellt, und zwar a) in der amerikanischen und b) in der russischen.
Die amerikanische Variante des künstlichen Erdsatelliten unterscheidet sich von dem russischen hauptsächlich dadurch, daß sie ganz anders ist. Im Gegensatz zum russischen Sputnik kehrt der amerikanische Satellit bereits nach knapp dreißig Sekunden wieder auf die Erde zurück, was an und für sich ein Triumph der Technik wäre, wenn der amerikanische Satellit in der Zeit zwischen Abschluß und Rückkehr ein bißchen höher oben gewesen wäre.
Der russische Sputnik indessen kreist um die Erde. Und zwar in doppelter Auflage. Einer der beiden ist mit einem toten Hund besetzt, was man durchaus als Triumph der Wissenschaft zu werten hat.
Das Traurigste an diesen künstlichen Monden: die Freude über den ungeheuerlichen Fortschritt der Technik ist nur halb so groß wie die Angst vor den Folgen, die mit der Wissenschaft vermutlich gar nichts zu tun haben werden.

T

Tito:

Jugoslawischer Marschall, der so lange zu zwei verschiedenen Brunnen geht, bis er bricht.

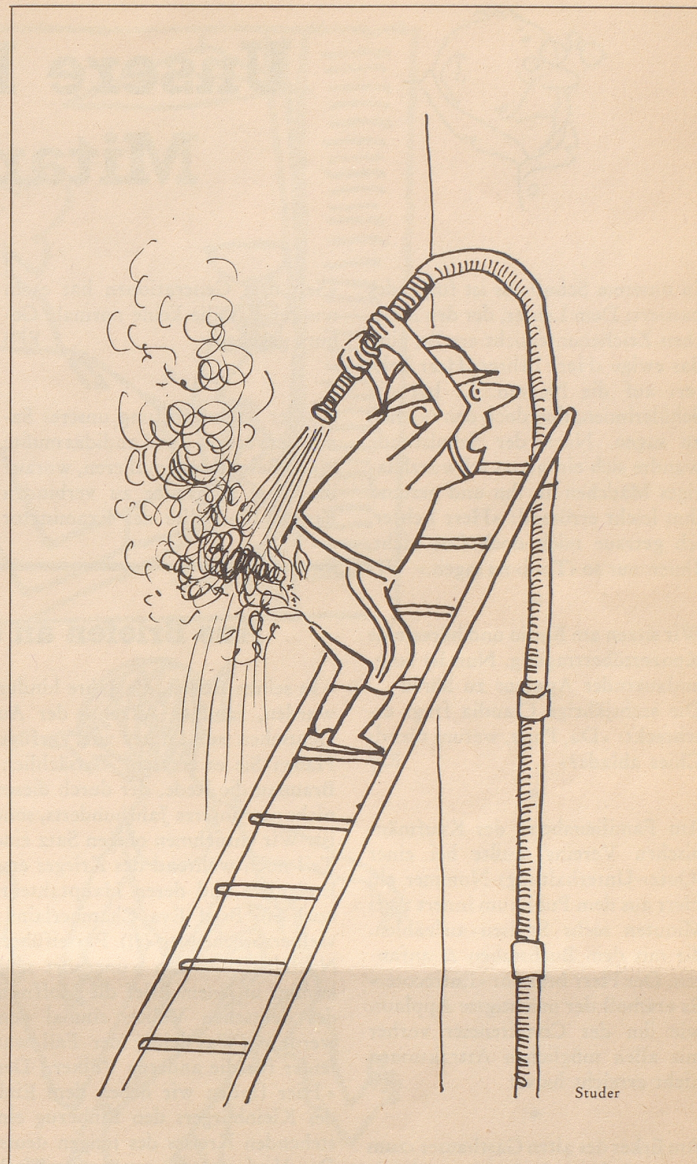
U

UKW

1957 führte die Schweiz UKW ein. Respektive ein sogenanntes Kontrast-Programm. Es heißt so, weil es in lebhaftem Kontrast steht zu dem, was man sich unter ihm vorgestellt hat ...

Un condamné à mort s'est échappé:

Französischer Film von Robert Bresson.
Es ist genau derjenige Streifen, der letztes Jahr die Erfindung der Film-Kamera rechtfertigte!
Sonst taten das nur wenige. Viel-



Studer

leicht noch: «Porte des Lilas» (René Clair), «Twelve angry men» (mit Henry Fonda), «Notti di Cabiria» (Fellini) und ...
«Ein König in New York» (Charly Chaplin)?
Ich weiß nicht, ich weiß nicht ...
Wenn man schon seine Ressentiments gegen Amerika verfilmt, so sollte man es besser tun.

Unterbäch:

Kleiner Ort im Wallis. Erlaubte seinen Frauen 1957 an den Gemeindewahlen teilzunehmen. Die Fachgelehrten streiten sich, ob er es aus Gründen der Fortschrittlichkeit oder aus solchen der Fremdenverkehrswerbung tat.
Seien wir Optimisten: tippen wir auf die erste Möglichkeit.

Ungarn:

Anderer Ausdruck für Vergessen ..

V

Viel

Glück im neuen Jahre und alles Bessere wünscht Ihnen Ihr

W

Wollenberger.

PS.

Zu X-Y-Z ist mir durchaus nichts eingefallen. Denken Sie doch selber ein bißchen nach. Und wenn Sie etwas gefunden haben, so teilen Sie es mir mit. Ich freue mich darüber. Weil ich mich immer freue, wenn man mir schreibt. Es darf ruhig auch etwas Ungutes sein.
Was ich noch sagen wollte:
Viel Glück im neuen ...
Oder habe ich das nicht schon irgendwo gesagt?
Auf jeden Fall: es soll gelten!